







Voller Bewunderung für sein großes Können danke ich  
Kmsgr. Benedikt Kobel, der mit feinem Strich und subtilem  
Humor die Essenz jeder Nachdichtung so trefflich  
eingefangen hat.

Lou Olmeir  
Wien im Oktober 2019

**WAGNER**

**NEU *VERSIFIZIERT***

von

**LOU OLMEIR**

mit Graphiken von

**BENEDIKT KOBEL**

© 2019 LOU OLMEIR

Autorin und Herausgeberin: Lou Olmeir  
Graphiken: Benedikt Kobel  
Umschlaggestaltung Katharina Lindau  
bei Bildermacher  
unter Verwendung einer Graphik von Benedikt Kobel

Verlag: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien  
978-3-99093-424-1 (Paperback)  
978-3-99093-425-8 (Hardcover)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin ist unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

## **Inhaltsverzeichnis**

Die Feen 9

Das Liebesverbot oder die Novize von Palermo 29

Rienzi, der letzte der Tribunen 51

Der fliegende Holländer 71

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg 83

Lohengrin 101

Der Ring des Nibelungen 119

    Das Rheingold 124

    Die Walküre 130

    Siegfried 138

    Götterdämmerung 146

Tristan und Isolde 157

Die Meistersinger von Nürnberg 177

Parsifal 195





# **DIE FEEN**





**Personen** soweit sie in den folgenden Versen vorkommen

**Ada**

betörend schöne Fee, die aus Liebe zu dem sterblichen Arindal selbst sterblich sein will; sehr schwierig!

**Farzana** und **Zemina**

zwei Feen, die sich immer mit ihren Kommentaren hervortun; für Adas Wunsch haben sie kein Verständnis

**Arindal**

König von Tramond, Adas Gatte; lebte acht Jahre bei den Feen und muss eine große Bewährungsprobe bestehen

**Lora**

seine Schwester; hält während seiner Abwesenheit die Stellung

**Morald**

ihr Geliebter und Arindals Freund

**Gunther**

Edler am Hof von Tramond, besorgt um das bedrohte Königreich

**Gernot**

Arindals Jäger und Vertrauter, der all die Jahre bei ihm ausharrt

**Drolla**

Loras Zofe, Gernots Geliebte; ein schelmisches Mädchen

**Harald**

Arindals Feldherr; ihm ist nicht zu trauen

**Groma**

Zauberer; Schützer von Tramond im Allgemeinen und von Arindal im Besonderen; nur als Stimme aus dem Off

**Chor**

Feen, Krieger, Volk, Geister und von allem reichlich

**Ort der Handlung**

Feenreich und das märchenhafte Königreich Tramond

*Die früh'n Opern, kaum wer kennt sie,  
allerhöchstens noch Rienzi.  
Hier woll'n wir auch die beseh'n  
und beginnen mit den Feen.  
Leicht gesagt, doch schwer getan,  
denn wo fangen wir da an?  
In der Handlung, der komplexen,  
fehlt es nicht an Geistern, Hexen!  
Wer vertraut mit Märchen ist  
und drin hin und wieder liest,  
dem bringt Wagners Aperçu  
gar so manches Déjà-vu.  
Worauf er die Handlung baut,  
scheint uns oftmals recht vertraut.  
Trotzdem strengt es einen an,  
was man hier erleben kann.*

**Erster Akt:** Im Feenreich  
präsentier'n sich uns sogleich  
selig, Fee an Fee gereiht,  
Anmut und Unsterblichkeit.  
Zwei jedoch treten hervor  
aus dem lieblich klingend Chor.  
Eine, die Zemina heißt,  
auf das harte Los verweist,  
das die schöne Ada traf.  
Die Fee, die ist gar nicht brav.  
Einen Menschen liebt sie gar,  
was ja streng verboten war.  
Ihn zu halten ganz allein,  
will auch sie jetzt sterblich sein.  
Zemina und Farzana  
sorgen sich und rufen da  
alle Feen und Geister an,

dass man Ada retten kann,  
sie zu suchen und beschwör'n,  
zu ihnen zurück zu kehr'n.  
Dazu muss man sie erst finden,  
worauf allesamt verschwinden.  
Mit ihnen das Reich der Feen.

Wildnis, Felsen wir nun seh'n,  
und hier darf der Zufall walten,  
denn es treffen drei Gestalten  
just zusammen an DER Stelle.  
Sie erzähl'n gleich auf die Schnelle,  
was sich alles zugetragen.  
Für uns bleiben nichts als Fragen.  
Wer mit Umsicht und Verstand  
ein Programmheft sich erstand,  
dem erhellet sich alsbald,  
dass der eine heißt Morald,  
und der andere ist Gunther.  
Aus Tramond kamen sie runter,  
wo der König, gramgebeugt,  
sich jüngst hat ins Grab geneigt.  
Arindal, des Königs Sohn,  
ist verschollen lange schon.  
Und ein Krieg tobt vor den Mauern!  
Der könnte noch lange dauern.  
Deshalb braucht man Arindal,  
denn sonst kommt das Reich zu Fall.  
Gernot ist der dritte Mann.  
Er hört die Berichte an.  
Er war 's auch, der vor acht Jahren  
mit dem Prinzen losgefahren.  
Was als Jagdausflug begann,  
ließ sich dann ganz anders an.  
Einer Hirschkuh folgten sie.

Gernot weiß gar nicht mehr wie,  
und sie landeten im Fluss.  
Jetzt kommt, was da kommen muss:  
Aufgewacht in einem Schloss,  
ist nun ihr Entzücken groß.  
Ja, wir ahnen es bereits,  
denn die Hirschkuh ihrerseits,  
steht als Frau vorm Prinzen da,  
wie man keine schön're sah.  
Schnell, wie das in Opern geht,  
man einander Lieb' gesteht.  
Seltsam mutet es nur an,  
dass der Prinz nicht fragen kann,  
wer die Schöne wirklich sei.  
Arindal ist 's einerlei,  
dass sie für acht lange Jahre  
ihr Geheimnis streng bewahre.  
Gernot rät ihm dringend ab,  
und er warnt ihn nicht zu knapp.  
Doch das Bündnis ward geschlossen,  
dem zwei Kinder bald entsprossen.  
Arindal ertrug 's geduldig,  
dass sie blieb die Antwort schuldig  
auf die Frag', die nicht gestellt.  
Solang beiden das gefällt ...  
Als acht Jahre fast verstrichen,  
ist die Frag' ihm doch entwichen.  
Prompt statt Auskunft Donnerroll'n!  
*Er hätt' nicht so dreist sein soll'n.*  
Und sie landen - ganz schön blöde -  
hier in dieser Felsenöde.  
Seither fühlt sich Arindal  
als verwitweter Gemahl.  
Über den Verbleib der Frau  
grübelt er und wird nicht schlau.

Wie das Leben schon so spielt,  
auch ER auf den Platz hier zielt.  
Als die drei ihn erst erblickt,  
haben sie sich gleich verdrückt,  
noch bevor er sie erspäht,  
weil 's so im Libretto steht.  
Ungestört kann er nun klagen,  
kummervoll ans Herz sich schlagen  
und in tenoralen Tönen  
laut seiner Verzweiflung frönen.  
Ada war sein ganzes Glück.  
Da kehrt Gernot ihm zurück.  
Er agiert wenig sensibel.  
Über Ada spricht er übel,  
und der Zweck ist unverhohlen,  
Arindal nach Haus zu holen.  
Gernot lästert unverfroren,  
doch er stößt auf taube Ohren.  
Da fragt er jetzt vehement,  
ob Frau Dilnovaz er kennt.

*Still frag' ich mich, leicht verduzt:  
„Ist das die, die Fenster putzt?“  
Kann sein, dass ich sie verwechsle ...*

Dieser hier meint eine Hexe,  
die mit Ada er vergleicht,  
weil durch Zauber sie erreicht',  
dass ein König ihr verfiel.  
Und so schätzt er Adas Stil.  
Der Prinz kann sich kaum empören,  
weil wir da schon Schritte hören.  
Gunther rückt würdig heran,  
ganz als Priester angetan,  
eine Maske vorm Gesicht,



so erkennt der Prinz ihn nicht.  
Voller Pathos mahnt er ihn,  
rasch von Ada zu entfliehen,  
die ihn täuschte und betrog,  
als zu ihr sie einst ihn zog.  
In Gefahr sein Christenleben  
müsse stracks er heimwärts streben.  
Traurig, schon fast überzeugt,  
hat zum Priester er geäugt.  
Dem fällt die Verkleidung runter,  
und somit erkennt er Gunther.  
Angewidert auf einmal  
reagiert hier Arindal.  
Doch er sieht was, und er zaudert,  
bevor innig er erschauert.  
In der väterlich' Gestalt  
nahet sich nämlich Morald,  
kündet dem entsetzten Sohn,  
dass er tot nun lange schon,  
dass der Feind, gut ausgerüstet,  
ringsumher das Land verwüstet.  
Arindal soll nicht lang denken  
und nach Haus die Schritte lenken,  
dass er Volk und Schwester rette,  
denn er schafft das. Jede Wette!  
Als der Prinz zum Geh'n sich wendet,  
auch Moralds Verkleidung endet.  
Morald hat zwar auch betrogen,  
jedoch hat er nicht gelogen.  
Nichts hat er davon erdichtet.  
Arindal fühlt sich verpflichtet,  
nach Tramond nun mit zu geh'n,  
nach dem Rechten dort zu seh'n.  
An ihm nagen schwere Sorgen.  
Abreise geplant für morgen!

Vorerst bleibt er noch allein.  
Ihm wird seltsam, er schläft ein.

Plötzlich, wie durch Zauberhand,  
sind wir schon im Feenland.  
Arindal erwacht voll Glück,  
meint, die Gattin kehrt' zurück.  
Ada aber macht ihm klar,  
dass das wohl ein Irrtum war,  
denn begrenzt ist ihre Zeit.  
Bald schon wären sie entzweit.  
Während sie sich noch umschlingen,  
hört man die Gefährten singen.  
Schluss ist 's mit der bangen Stille,  
unterbrochen die Idylle.  
Die geben sich ganz verwirrt,  
wähnen sich bereits verirrt.  
Aber nein, sie seh'n genau  
hier den Prinz bei seiner Frau,  
und ganz neidlos sagen sie,  
so was Schönes sah'n sie nie.  
Wie könnt' jemals er sie flieh'n  
und mit in die Heimat zieh'n?  
Feen strömen alsbald heran,  
sagen unter Klagen an,  
dass unter den Sterblichen  
Adas Vater nun verblichen.  
Sie soll Königin jetzt sein,  
daran kann sie sich nicht freu'n,  
fühlt sie sich so voller Bangen  
jetzt im Feenreich gefangen,  
wo sie doch nur hier auf Erden  
einfach wollte sterblich werden.  
Arindal kennt sich nicht aus,  
und er fragt sie g'rad heraus,

wann 's ein Wiedersehen gibt,  
weil er sie doch so sehr liebt.  
Unheilschwanger tut sie 's kund,  
düster klingt 's aus ihrem Mund:  
Er wird sie schon morgen seh'n,  
Auftakt nur zu neuen Weh'n!  
Hier und jetzt soll er beedien,  
künftig alles zu vermeiden,  
was als Fluch ihr könnte gelten,  
fürderhin sie nie zu schelten,  
ganz egal, was sie auch tut.  
Arindal fasst neuen Mut.  
Gar zu leicht kann er versprechen,  
niemals diesen Schwur zu brechen.  
Jeder ringsum ahnt derweil,  
dass der Hund liegt im Detail.  
Nur dem Prinz indes nicht bangt  
vor dem, was ihm abverlangt.  
Er zieht nach der Heimat hin.  
Ada wird Feenkönigin!

**Der Akt zwei** nun führt uns alle  
nach Tramond in eine Halle  
des Palast's von Arindal.  
Volk und Krieger im Choral,  
vor dem Feinde auf der Flucht,  
der sie zu vernichten sucht,  
rufen an den mächt'gen Gott,  
sie zu retten aus der Not.  
Die Prinzessin Lora nun  
hat nichts Besseres zu tun,  
als zu tadeln sie dabei,  
sagt, dass SIE die Ärmste sei:  
Vater tot und Bruder fort,

unbekannt des Liebsten Ort.  
Das ist wirklich nicht zu toppen!  
So kann sie das Jammern stoppen.  
Groma, der ein Zauberer,  
sagte ihr auch einst vorher,  
dass nichts zu befürchten wär',  
käme Arindal nur her.  
Das bezweifelt stark der Chor.  
Loras Kummer bricht hervor.  
Weinen, Klagen, Händeringen,  
endlich kann sie nicht mehr singen.  
Da, mit ihrer letzten Note,  
eilt heran bereits ein Bote:  
Arindal am Weg hierher!  
Frohes Herz, was willst du mehr?  
Lora, ohne Übergang,  
bricht gleich aus in Freudensang,  
und dem hoch beglückten Chor  
führt sie stolz den Bruder vor.  
Morald ist nun auch ganz nah.  
Schon ist ihr Geliebter da.  
Freude, Jubel überall!  
Nicht so froh ist Arindal.  
Mutlos und tief in Gedanken  
muss er von der Bühne wanken.  
Hier erscheinen Gernot, Gunther,  
anfangs trüb, doch bald ganz munter.  
Drolla, Gernots lieber Schatz,  
erscheint nämlich auf dem Platz.  
Ganz in Buffopaar-Manier  
schäkern sie und necken hier.  
Fast geh'n sie damit zu weit.  
G'rade noch zur rechten Zeit  
ist mit der Kabale Schluss,  
und es folgt ein langer Kuss.